

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach dem  
Sonntag- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Akenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreispaltige Korpuszeile oder  
deren Raum 13 1/2 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 18.

Sonntag den 22. Januar

1887.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Ämtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Beschäler des Friedrich Wilhelm Gestüts bei Neustadt a. D. im Großjahren Gasthofe zu Schlopau eingetroffen sind, nämlich:

1) **Raboureur**, dunkelrothschimmel mit Stern schwarzen Extremitäten schwarzer Mähne und Schweif 1,70 m groß. Deckpreis incl. Trinfgeld 12,50 Mark.

2) **Großfürst**, Rothbraun kleiner Stern 1,72 m groß.

Stuten aus Merseburg, Reuschberg und Böschchen dürfen nicht gedeckt werden.

Merseburg, den 18. Januar 1887.

Der Königliche Landrath.  
Weiblich.

#### Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit des Provinzial-Reglements vom 7. November 1882 aufgestellten Pferde- und Rindvieh-Register liegen zur Einsicht der Beteiligten im Communal-Bureau aus und sind Anträge auf Verichtigung der Register binnen 14 Tagen dafselbst schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen.

Merseburg, den 18. Januar 1887.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Die öffentlichen Kanäle werden dem § 10 der Straßenpolizei-Ordnung zuwider öfters durch Hineinschütten von Schmutzwasser pp. verunreinigt. Zuwiderhandelnde werden mit dem stärksten nach § 65 a. a. D. uns zu Gebote stehenden Strafmaß belegt werden.

Merseburg, den 19. Januar 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

### Nichtämlicher Theil.

Merseburg, den 21. Januar.

#### Die nationalen Interessen und die Partei Windthorst.

Wie der Anfang, so das Ende: Ultramontane, Welsen, Freisinnige, Polen und Socialdemokraten haben den nummehr aufgelösten Reichstag von Beginn an beherrscht und ihm ihren Stempel aufgedrückt, und diese Brüderschaft hat bis an sein Ende angehalten. Bei den Wahlen im Jahre 1884, wo die Freisinnigen die sich kurz vorher aus den Fortschrittlichen und Secessionisten zu einer Partei vereinigt hatten, große Eroberungen zu machen gedachten, retteten sie aus ihrem Schiffbruch von 106 Sitzen nur 66 und zwar größtentheils nur mit Hilfe des Centrums, ohne welches sie zur völligen Bedeutungslosigkeit herabgebrückt worden wären. Dadurch geriethen sie in ein Abhängigkeitsverhältniß zu den Ultramontanen und deren Welsenführer, welches sie zwang, in allen rein politischen Fragen nach der Pfeife des Letzteren zu tanzen. Der Tanz begann mit der Verweigerung der Gelder für einen neuen Director im Auswärtigen Amt am

15. December 1884. Welchen Entrüstungsturm dieses Verhalten zur Folge hatte, ist noch in aller Gedächtniß. Er hatte ferner die Folge, daß die Opposition gegen die Colonialpolitik und die Dampferjubelvorlage etwas schwächer wurde, wengleich Centrum und Freisinn aus ihrer Abneigung gegen diese nationale Politik bis auf den heutigen Tag kein Hehl gemacht haben. Einen neuen Sturm auf die Colonialpolitik leitete das Centrum Ende November 1885 ein, indem es behauptete, dieselbe verleihe die Rechte der Katholiken bei der Gründung von Missionen in den deutschen Schutzgebieten. Wenige Tage darauf wurde von Freisinnigen, Ultramontanen, Socialdemokraten, Welsen und Polen ein Vorstoß in der polnischen Frage gemacht, der zwar durch eine Allerhöchste Vorsicht, welche gegen Eingriffe in die Hoheitsrechte der preussischen Krone Bewahrung einlegte, parirt, im Januar 1886 aber wieder aufgenommen wurde und zu einer förmlichen Demonstration gegen die im nationalen Interesse verfolgte Politik der preussischen Regierung und zu einer Parteinahme für die ausländischen Polen führte. Dieselben Elemente wußten es dahin zu bringen, daß die Steuerreform in demselben Jahre nicht einen Schritt vorwärts kam, und daß hiermit das nationale Interesse arg geschädigt wurde. Und zu guter Letzt haben sich die Parteien auch wieder in der Militärfrage zusammengefunden; nicht nur, daß sie sich mit Händen und Füßen gegen die Verstärkung der Wehrkraft sträubten, sie haben sogar diese im nationalen Interesse unabwiesliche Forderung zu einem Handelsobjekt für die Erlangung größerer parlamentarischer Macht zu machen gewußt, die, wenn sie ihnen gewährt würde, das Reich aus den Fugen bringen müßte.

Merger können die nationalen Interessen wahrlich nicht geschädigt werden, als es von dieser bunten Majorität während der letzten zwei Jahre geschah. Daß das deutsche Volk durch diese Majorität seine Interessen gewahrt sah, daß der Geist derselben dem deutschen Volksgeist auch nur ähnlich sah, das zu behaupten würde uns als eine Verübung an demselben erscheinen. Der Geist, von dem diese Majorität beherrscht war, war der Geist grundsätzlicher Gegnerschaft gegen die Reichsinstitutionen, welchen der Welsenführer zum Kampfe gegen das Reich in seine Dienste zu nehmen verstand: katholische Interessen sind es wahrlich nicht, von denen er sich leiten läßt, diese liegen in den Händen des Papstes und der Bischöfe, und bei der bekannten Stellung des Papstes und der Bischöfe zu der preussischen Regierung kann es Herrn Windthorst nicht zweifelhaft sein, daß die Leitung der Kirche in einem durchaus friedlichen Verhältniß zum Staate steht. Die Gefahren, welche dem Reiche von jener antinationalen Majorität, welche man kurz als die „Partei Windthorst“ bezeichnen kann, drohen, sind erkannt; Sache des Volkes ist es, einen festen Wall dagegen aufzurichten durch die Wahl wahrhaft national gesinnter Männer!

### Politische Mittheilungen.

\* Die Adresse des preussischen Herrenhauses an den Kaiser ist, dem amtlichen Dokument zufolge, mit 106 Unterschriften versehen. Von den Unterzeichnern sind 16 Katholiken.

Für das Septennat sind die drei schlesischen Centrumsmitglieder, die Grafen Strachwitz, Gendel von Donnersmarkt, Rayhaus. Dieselben werden nicht wieder als Kandidaten auftreten.

\* Zur Pferdeausführfrage wird dem Frankf. Journal berichtet: „Die Erhebungen, welche in Betreff der Pferdeausfuhr angestellt worden, scheinen doch ein ernstes Resultat ergeben zu haben; denn jetzt wird mit Sicherheit der allsaldigen Publikation eines Verbotes der Pferdeausfuhr entgegenzusehen sein.“

\* In Düsseldorf bemähen sich einem dortigen Blatte zufolge, einflussreiche Kreise, den General Grafen Blumenthal für eine Reichstagskandidatur zu gewinnen. Die Stadt war bisher durch ein Mitglied der Centrumpartei vertreten.

\* Die Nachricht, der Abg. Seblmayer in München habe eine Wiederwahl zum Reichstage abgelehnt, wird von der Südd. Presse als erfunden bezeichnet.

\* Das päpstliche Journal „Moniteur de Rome“ bemerkt zu dem kirchenpolitischen Passus in der preussischen Landtagschronik: „Wenn der künftige Gesetzentwurf vollständig diesen Erklärungen entspricht, was wir zu glauben Grund haben, so wird der Friede bald hergestellt sein.“

\* Im preussischen Abgeordnetenhause hat man, wie die „Post“ mittheilt, definitiv darauf verzichtet, eine Adresse an den Kaiser zu richten. Die Konservativen waren dafür, die National-liberalen, um Konflikte mit dem Reichstag zu vermeiden, dagegen.

\* Der Bundesrath hielt am Donnerstag wieder eine Sitzung ab. Zur Verhandlung standen nur einige unbedeutende Sachen.

\* Die Verhandlungen wegen Erneuerung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages werden Ende d. M. wieder aufgenommen werden, und zwar vorerst von den deutschen Commissarien allein.

\* Die Socialdemokraten wollen in diesen Tagen einen Wahlaufmarsch erlassen. — In New-York beschlossen die dortigen Socialisten, Geldsammlungen für die Reichstagswahlen in Deutschland einzuleiten. Das Geld soll an eine Vertrauensperson nach Zürich gesandt werden.

\* Die bulgarische Deputation in Rom ist außer von dem Minister des Auswärtigen Grafen Robilant auch von dem Ministerpräsidenten Depretis empfangen worden. An beiden Stellen hat sie dasselbe gehört: Verträgt Euch schleunigst mit Rußland, wir können Euch nicht im Geringsten helfen. Die Herren sind sehr niedergeschlagen. In Rom und Paris war der Empfang noch viel entmutigender wie in Wien und Berlin.

Hierzu: Unterhaltungs-Blatt Nr. 4.

Am Mittwoch Abend wollte in Rom eine Anzahl von Studenten zu Ehren der Deputation vor deren Hotel eine Demonstration veranstalten. Da die Herren nicht im Hotel anwesend waren, so wandten sich die Studenten in der irrigen Annahme, die Gesuchten seien zum Diner bei dem Grafen Nobilett, gegen das auswärtige Amt, wurden aber bald zerstreut.

\* Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht die bereits früher mitgetheilten Neu-Ernennungen von Mitgliedern des österreichischen Herrenhauses.

\* Der vielbesprochene Toast, welchen Generalgouverneur General Gurko in Warschau am russischen Neujahrstage ausbrachte, lautet wörtlich: „Ich wünsche Ihnen Allen ein glückliches Jahr und wünsche vor Allem von ganzer Seele, daß auch das künftige Jahr nicht ohne Spur in dem Werte der militärischen Vervollkommnung vorüber gehen möge, daß wir ferner durch unsere Energie zur Erreichung dieser Ziele S. Majestät erfreuen, und daß er in unserem Geiste die Kraft zur weiteren Friedenspolitik finden möchte.“

### Provinz und Umgegend.

† Der Eisgang in der Elbe war, wie aus Schneebestricht wird, in diesen Tagen und vor allem ganz besonders am 16. Januar so stark, daß die Verbindung zwischen beiden Ufern nur noch mit größter Mühe hergestellt werden konnte. Bei fortdauernder Kälte erhofft man in den letzten Tagen dieser Woche Eisstand zu haben.

† In der Nacht zum 11. Januar hatte am Glacis der Erfurter Citadelle „Gryakburg“ eine Patrouille des 36. Infanterie-Regiments einen harten Kampf mit dem als Wilddieb berühmten, schon vorbestraften Gärtner Franz Bolzer aus Hochheim bei Erfurt zu bestehen. Beim hellen Mondschein lag er an bezeichneter Stelle dem ebenen Waldweg ob und hatte sieben ein Gästlein geschossen, als die Patrouille heranrückte. Der Wilddieb ergab sich nicht, ergriff erst die Flucht und setzte sich dann verzweifelt zur Wehr. Nach längerem Ringen wurde der Mann überwältigt und abgeführt.

† In argen Schreck gerieth vor Kurzem ein Ehepaar in Grimma. In der Mitternachtsstunde wurde es plötzlich durch ein Geräusch unter dem Bett geweckt. Einen eingeschlichenen Dieb oder noch Schlimmeres vermutend, faßte sich der Mann ein Herz, nachzusehen. Und was fand er? Einen lebhaften Lebendigen Habicht. Jetzt erinnerte er sich, daß tags vorher ein Sperling im Schlafzimmer umhergeflickert war, dem er nach glücklichem Fange die Freiheit geschenkt hatte und schloß weiter, daß der arme magere Spatz jedenfalls der gewünschte Vederbissen eines mordlustigen Habichts werden sollte. Hierbei wird sich letzterer verselbstet haben, so daß er schließlich unter dem Bette hervorgezogen wurde.

† Der große Schnee war doch zu etwas nütze, denn ein Dienstmädchen in Reichenbach hat ihm ihr Leben zu danken. Sie fiel am Dienstag beim Fensterputzen zwei Stock hoch herab in den Hof, aber so glücklich in einen Schneehaufen, daß ihr kein Schaden widerfuhr.

† Aus dem oberen Voigtlande. Infolge des noch meterhoch liegenden Schnees und der eingetretenen Kälte, die früh schon bis 16 Grad Reaumur gestiegen ist, hat manches Vögelchen, das sein Futter nicht mehr finden kann, sein Leben eingebüßt. Die Krametsvögel sammeln sich in großen Scharen um die mit Beeren beschlagenen Ebereschen, und die Hain- und Rebhühner suchen gierig die auf den Boden fallenden Vogelbeeren zusammen. In einzelnen Dörfern haben die Leute die Vogelbeeren eingetragen, getrocknet und an die Obstbäume im Garten gehängt, um die Krametsvögel, welche in großen Massen nach Paris verhandelt werden, anzulocken. Hier bezahlt man das Stück mit 20—25 Pf., in Paris kostet es 1 Frank. Aus der Egerer Gegend werden gleichfalls viele Krametsvögel nach Frankreich verschickt.

† Mühlhausen i. Th., 17. Januar. Der Lieutenant von Wangenheim vom hiesigen Ulanen-Regiment durchritt von gestern früh 7 Uhr bis heute morgen 2 Uhr, also in 19 Stunden, die Strecke von hier nach Kassel und wieder zurück in der Luftlinie ca. 140 Kilometer betragend.

5 Minuten vor der verabredeten Zeit trafen Reiter und Pferd, welche trotz der herrschenden Kälte sich wohl befinden, hier wieder ein.

† Leipzig, 19. Jan. Zur Erzeugung der nötigen Dampfkraft werden auf der Ausstellung für Volksnahrung und Kochkunst außer einigen kleinen Motoren allein 4 Locomotiven aufgestellt, von 4, 8 und 10 Pferdekraften. Die große Maschine des Hauses braucht ihre Kraft zur Erzeugung des elektrischen Lichtes allein. Auch die 3. Stadt-Speise-Anstalt in der Südvorstadt entschloß sich noch in letzter Minute, ihre Apparate auszustellen und sich an dem zu erwartenden Wettkampfe zu betheiligen. Ein Wiener Namens Kraus traf mit einem dreitheiligen Conserverungs-Schrank ein; in Gegenwart des Gesamt-Comites wurde darin rohes frisches Fleisch aufgehängt u. der Schrank dann geschlossen, um erst in 10 Tagen von der Jury geöffnet zu werden. Nur unten bleibt ein Thürchen zugänglich zur Einbringung von Räucher-Kerzen geheimer Zusammenkunft. Die sich beim Abbrennen entwickelnden Gase sollen das Fleisch längere Zeit frisch erhalten. — Auch der Handelskammer zu Leipzig bewilligte wie die Gewerbetammer 300 Mk. zu Ehrenpreisen; man kaufte dafür silberne Potale und Aufsätze an. Die häßlichen Ehrenpreise bestehen in eigens dafür geprägten Medaillen. — Auch der Prinz Georg von Sachsen, Kommandeur des k. S. Armeekorps hat sein Eintreffen gemeldet. — Der Oberstabsarzt Dr. Mühlmann und der Besitzer des Krystall-Palastes Vertbold werden mit einer Compagnie Militär interessante Versuche anstellen, wie am schnellsten warme Kost herzustellen ist. Suppentier wird die Verwendung des eisernen Bestandes im Felde mit Militär-Kochgeschirren auf Erdblock-Feuern.

† Nach einer oberflächlichen Veranschlagung dürften die Kosten für die Befestigung der Schneeverwehungen bei den sächsischen Staatsbahnen sich bis jetzt auf etwa 600000 Mark belaufen.

† Ein in Dresden bei seinen Eltern wohnhafter junger Mann hat sich in der Nacht zum 14. Januar mit einer Nadel in das Herz gestochen, um sich zu tödten. Die Nadel brach ab und konnte bei der Operation nicht entfernt werden. Der junge Selbstmordandidat wird wohl schwerlich dem Leben erhalten werden.

† In der Nacht zum 14. ist in eine im Erdgeschosse gelegene Wohnung in der Friedrichstadt in Dresden in Folge Beschädigung einer Leitung, von der Straße aus Leuchtgas eingedrungen. Die in einer Kammer schlafenden Inhaber jener Wohnung, zwei alt alleinlebende Gelehrte, er wachten durch den starken Geruch und wollten das Fenster öffnen, stürzten aber bewußtlos zu Boden, wobei der Mann eine nicht unbedeutende Kopfverletzung erlitt. Nur durch das Hinzukommen dritter Personen wurde es möglich, die beiden Leute noch rechtzeitig vor dem Erstickungstode zu beahren. Dieselben erholten sich langsam von ihrer Ohnmacht.

† Die Hinrichtung des Raubmörders Schroth fand in Chemnitz,  $\frac{1}{8}$  Uhr im kleinen Hofe des Justizgebäudes am 18. Januar mittelst der Guillotine durch den sächsischen Landesscharfrichter Brand aus Passendorf statt. Der 46 Jahre alte Verbrecher, der schon mehrfach verurteilt ist, darunter dreimal mit Zuchthaus, wurde bekanntlich überführt, in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August den Fuhrmann Raumann aus Froberg ermordet zu haben, und deshalb zum Tode verurteilt. Se. Majestät der König verjagte auf das Allhöchste demselben zustehende Begnadigungsrecht. Schroth, der schon unmittelbar nach seiner Aburtheilung mit einem Cynismus fondergleichen geäußert hatte: „Wehr wie einmal können sie mir den Kopf doch nicht abschlagen!“ machte von der den Todescandidates gewährten üblichen Vergünstigung betreffs Speise und Trank ausgedehnten Gebrauch. So trank er fortgesetzt gefesselte und von Gerichtsdienern bewachte Verbrecher in den letzten Tagen seines Lebens wiederholt Wein, als Kinderbraten und rauchte auch stromweg Cigarren. Die Tröstungen seines Seelsorgers nahm er ohne besondere Gemüthsaufrührung hin und auch bei der Visite des Scharfrichters behielt er seine Fassung vollständig. In Gegenwart von ca. 180 Personen erfolgte

am Dienstag Morgen die Hinrichtung. Als der Oberstaatsanwalt Schwabe nach Vorlesung der landesherrlichen Entschließung den Verbrecher dem Scharfrichter übergeben hatte, rief Schroth mit matter Stimme: „Herr Oberstaatsanwalt, Sie thun mir Unrecht!“ 1 Minute 10 Sekunden später faßte das Messer der Guillotine herab — ein dumpfer Schlag und die Ermordung des unglücklichen Raumann war geschehen.

† Zur Erinnerung an die Errichtung des deutschen Reiches fand in Leipzig ein großer Studentenkommerz statt, an dem 1200 Studenten und 70 Professoren theilnahmen. Ein Jubilungstelegramm an den Kaiser und Begrüßungstelegramme an den Reichskanzler und Grafen Moltke wurden abgesandt.

### Bermischte Nachrichten.

— Kaiser Wilhelm ließ sich am Donnerstag Vormittag vom Grafen Perponcher Vortrag halten und arbeitete längere Zeit mit dem General von Albedyll. Um 2 Uhr empfing der Kaiser die Deputation des Herrenhauses, welche die zur Militärfrage beschlossene Adresse überreichte. Der Kaiser sprach seinen Dank aus und wies abermals auf die Wichtigkeit der unveränderten Annahme des Gesetzes hin. Darnach fuhr der Monarch spazieren und empfing den Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck.

Bis in das Kaiserliche Palais erstreckten sich die Wirkungen der gegenwärtigen Kälte. Der Kaiser hat ihr sein gewöhnliches Arbeitszimmer geräumt und seinen Arbeitsstisch im nebenanliegenden Zimmer aufgeschlagen.

— Aus Müllrose in der Mark wird gemeldet: Ein recht trauriges Ereigniß hat eine hiesige Familie betroffen. Die Tochter eines Schmiedemeisters verheiratete sich mit einem Bäckermeister. Der letztere hatte in Lebens eine Bäckerei gepachtet, wohin sich das Paar nach zwei Tagen begab. An dem Tage, an welchem das Geschäft eröffnet werden sollte, warteten die Käufer vergeblich, und man entschloß sich endlich, die Wohnung gewaltsam zu öffnen. Man fand die Frau todt, von Kohlen gasen erstickt, den Mann noch röchelnd, im Bette liegen; auch der Mann ist Tags darauf verstorben. Vier Tage hatte die junge Ehe nur gedauert.

— Wer hat die meisten Orden in Preußen? Auf diese Frage giebt die soeben erschienene preussische Rang- und Quartierliste für das Jahr 1887 interessante Auskunft. Außer dem Kaiser, der ohne Orden in der Liste aufgeführt wird, befißt nach wie vor der Kronprinz die meisten Orden, nämlich 72. Ihm folgen General Graf Büdler (Hausmarschall) mit 51, Fürst Bismarck mit 49 und Oberhofmarschall Graf Perponcher mit 46. General-Feldmarschall Graf Moltke befißt 44, der Chef des Militär-Cabinetts des Kaisers, General v. Albedyll 43, Graf Eulenburg 41, General-Adjutant Graf Lehndorff 40 Orden. Prinz Wilhelm's Brust schmücken bereits 34, Prinz Heinrich ebenfalls 34, während Prinz Friedrich Leopold deren 13 aufweisen kann. Reich decorirt sind auch die beiden Söhne des Kanzlers: Graf Herbert Bismarck hat es auf 19 und Graf Wilhelm auf 13 gebracht. — Es sei hier noch erwähnt, daß nach der Rang- und Quartierliste seit vorigem Jahr kein Inhaber des alten Eisernen Kreuzes von 1813/15 mehr der Armee angehört. Der einzige, noch active Ritter des Ehrenzeichens aus Preussens Befreiungskriegen, unser Kaiser, wird, wie bereits oben erwähnt, als oberster Kriegsherr ohne Orden aufgeführt.

— Eine hübsche Satire auf die Selbsthilfe die im Westen der Vereinigten Staaten noch zu Hause ist, liefert der „Baltimoreer Correspondent“. Er berichtet, im Territorium Wyoming habe sich ein Sängerverein gegründet, dessen Aufgabe neben der Ausbildung im Männergesang darin besteht, alle Pferdebediebe, deren er habhaft werden kann, am nächsten Baume aufzuknüpfen. Im letzten Jahre wurden bereits sechs dieser Diebe eingekerkert und gerichtet, ohne daß der Verein eine einzige Singtunde veräußert hätte. Dabei umgeben die wackeren Sänger das sonst so profane Geschäft des Knüpfens mit einem förmlichen Glorionschein der Romantik, wie man ihn bisher

im wilden Wefen noch gar nicht kannte. Sobald sie mit dem gefangenen Herbedieb den Wald, wo sie ihn aufknüpfen wollen, erreicht haben, fingen sie: „Wer hat dich, du schöner Wald?“ Unterdeffen ist der zweite Tenor auf einen Baum geklettert, um das Seil fest zu machen, und wenn er die Schlinge herunterläßt, fängt der Verein: „Was kommt dort von der Höh?“ Wenn sie dem armen Teufel den Strick um den Hals legen, fingen sie: „Stiefel muß sterben!“ und wenn sie ihn am Seile emporziehen, erklingt der Vers aus Schillers „Glocke“: „Rehet, zieht, hebt, — er bewegt sich, schwebt!“ Wenn sie den Dieb nachher begraben, fingen sie: „Tief unter der Erd“ dazu, oder „Neben blühen auf dem Haidegrab.“ Dann wickelt der zweite Bass den Strick zusammen und reicht ihn dem Bibliothekar, der ihn später im Vereinslocal im Notenschränk einschließt. Nachher wird dem Eigentümmer des von dem Diebe gestohlenen Herdes ein Ständchen gebracht, und tief gerührt listet er den Sängern ein Fäßchen Bier.

### See- und Marine.

Die kaiserliche Kabinetsordre, durch welche das Abtheilungsgeschäft des bischöflichen Kommandierenden des 2. Armeekorps, Generals der Infanterie von Dannenberg, bewilligt wurde, lautet: „Ich erlaube dem Herrn v. Dannenberg, am 5. December eingereichten Gesuche, an dessen erster Begründung ich leider nicht zweifeln kann, indem ich die Wiederkehr mit der gegenseitigen Pension zu Disposition stelle. Zugleich wünsche ich Meinem königlichen Dank und Meiner warmen Anerkennung für Ihre langjährigen treuen und hervortretend erfolgreichen Verdienste noch besonderen Ausdruck zu geben, indem ich Sie u. a. zum Kaiser Franz-Joseph-Ordens-Ritter des 2. Grades ernenne. Ihrem Namen wird hienächst die wohlverdiente Ehrenkennung in dem Kommando beifolgender Infanterie-Regimente zu Theil, in dessen Reihen Ihre ehrenvolle Dienstreise begonnen. Möge Ihr Name noch recht lange an dieser Ehrenkennung haften, das ist der herzlichste Wunsch Ihres dankbaren Königs Wilhelm.“

Eine neue Bombe hat einen französischen Blatte zufolge ein ehemaliger Artillerist erfunden. Derselbe soll kein Aufschlag vertragen und 144 Burzgeschosse nach allen Seiten schleudern. Oberst Bange wird Versuche mit der neuen Erfindung anstellen.

### Vereine und Versammlungen.

Die Vereinigung der Witt-Genossenschaft findet demnachst in Berlin statt. Die Ertheilung der Incorporationsrechte an die Gesellschaft soll in nächster Aussicht stehen.

### Kolonien und Reisen.

Wie der „Magdeb. Hg.“ mittheilt wird, hat der Kaiser seinem lebhaften Interesse an der Entwicklung des deutsch-afrikanischen Schutzgebietes durch Uebnahme von Acten der neuen Gesellschaft im Betrage von einer halben Million Mark Ausdruck gegeben.

Die in Grootfontain in der Dalmatien- und Südwestafrika angeordneten Voers sind auf ihren Antrag nach erfolgter Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers unter den Schutz des deutschen Reiches gestellt. Das neue Gebiet grenzt an das Damara- und Herero-Land, die bereits deutsch sind. Verhandlungen schwebten bereits längere Zeit.

### Aus der Stadt und Umgebung.

Mag das erste Quartal des Jahres auch in seiner ersten Hälfte das des allezeit launigen Prinzen Carneval sein, ein Sorgen-Quartal ist es doch, und zum nicht geringen Theil gerade deshalb. Manchem flotten jungen Manne werden verwickelte Finanzoperationen aufgegeben, um sich durch die Jahresrechnungen und Balkosten glücklich hindurch zu lawieren und manche Schöne hat auch zu rechnen und zu sorgen, aber weniger über den schönsten Mammon, als vielmehr darüber, ob sie sich denn wirklich noch einmal als „junges Mädchen von drei oder vierundzwanzig“ dem Glanze des Kronleuchters anssehen kann, oder ob sie eingestehen muß, daß sie sich dem Mittelalter nähert. Das ist eine kleine Schwäche des besseren Geschlechts! Aber wir wollen wirklich nicht stödeln. Auch die Herren haben ihre Fehler und Pecherchen, aber die nur zu oft in dieser Jahreszeit der Mantel der Liebe und des Stillsehens gedeckt werden muß. Das Thema der Rechnungen ist ein Sorgenbema, von dem man nicht spricht, aber an das um so mehr gedacht wird. Und wenn die große Welt mit Tages-Angsten belastet ist, die kleine ist es nicht

minder. Das erste Quartal des Jahres ist das letzte im Schuljahr, das, in dem am strammsten gearbeitet werden muß; denn zu Ostern helfen zu Hause keine lange Verprechungen mehr, da heißt es kurz und bündig: Verzeht oder nicht? Deshalb heißt es jetzt, Alles aufzubieten, das große Ziel zu erreichen. Das sind Alles Sorgen, aber glücklicherweise doch nur kleine, die des täglichen Lebens, die von demselben so untrennbar sind, wie die Fliegen vom Sommer. Es sind Nadelstiche, nach deren Ueberwindung dann die frohe Luft und heitere Freude um so besser schmeckt. Und der Magen verdaut sie dann auch besser! Alle Tage Kuchen — das geht nun einmal nicht an.

Die modernen Rachelefen unterzieht Th. Keimann in der „Baugewerkszeitung“ einer nicht gerade sehr glimpflichen Kritik. Sie leiden, diesem Fachmann zufolge, zunächst an dem Uebelstande, daß der Feuerkasten nie in richtigem Verhältniß zu der Form des Ofens und zu der Brennkraft des Feuerungsmaterials steht, so daß letzteres wenig Wärme erzeugt; ferner fehle es im Innern an Rügen, so daß die Wärme zum größten Theile zum Schornstein hinausfliehet; endlich sei oft die Festigkeit der Ofen so mangelhaft, daß sie bei kräftigem Heizen aus den Fugen gehen. Diese Fehler rührten zum größten Theil daher, daß die Ofen zu billig hergestellt würden.

Für 11 1/2 Millionen Mark, so rühmt die „Post“ aus, sind mindestens am letzten 1. Januar Gratulationskarten im Deutschen Reich versandt worden.

Unsere Mitbürger bringen wir bei dem seit gestern Abend eingetretenen Glatteise folgenden bekannte Keimlein zur genauen Beachtung wieder in Erinnerung:

Ueßt immer eure Bürgerpflicht,  
Auch wenn es schneit und stiert;  
Verzeht das Abschreuen nicht,  
Sonst werdet ihr notiert.  
Der Paragraf steht nicht zum Spaß  
In unserm Ortschaftsamt,  
Und wer schon auf dem Pflaster saß,  
Der weiß, wie weh das thut.

Die amtliche Gewinnliste der Berliner Ausstellungs-Lotterie ercheint in der zweiten Hälfte dieser Woche die Vertheilung der Gewinne wird acht Tage später beginnen.

Bei dem von uns in voriger Nummer erwähnten Braude eines Postwagens auf dem Bahnhofe Corbetha sind etwa 900 Postpakete verbrannt.

Der hiesige „Bauern-Verein“ hält kommenden Sonntag Nachmittag von 3 Uhr an in der „Kaiser-Halle“ eine Versammlung ab, bei welcher Gelegenheit wissenschaftliche Vorträge über höchst interessante Themas gehalten werden.

Mittwoch Abend findet im Saale des „Tivoli“ der diesjährige Vereinsball des landwirthschaftlichen Kreisvereins Merseburg statt.

Nach einer Bekanntmachung des königlichen Regierungs-Präsidenten findet auch für das Jahr 1886 eine Ermittlung des Ernte-Ertrages im Deutschen Reiche statt. Mit dieser Ermittlung, welche in der zweiten Hälfte des Februar vorgenommen werden soll, wird in Preußen wiederum eine Erhebung über den Umfang der durch Hagel-schäden verursachten Ernteschäden verbunden.

Repertoire des Stadttheaters zu Halle a. S. Sonnabend, 22. Januar: Festvorstellung zur Fier von Lessing's Geburtstag; Emilia Galotti — Sonntag, 23.: 2 Vorstellungen: Nachmittag 3 1/2 Uhr: Schauspiel, Abend 7 Uhr: Die Wallfahre. — Montag, 24.: Die Jungfrau von Orléans.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater. Altes Theater. Sonnabend, 22. Januar: Der Trompeter von Sillingen. Anfang 7 Uhr. Neues Theater. Sonnabend, 22. Januar: Deedemona's Leichenfeier.

### Markt-Berichte.

Halle, 20. Januar. Preise mit Ausschlag bei Maltergebidr per 1000 Kilo Netto Weizen feinstes (eimer über Roth), 150—160 M., Landweizen bis 165, feinstes über Roth, Roggen, rubig, 130—136 M., Gerste, rubig, 1. Sort. gest., Cerealienpreise 160—182 M., Hafer, höher, 122—126 M., Haaps ohne Angebot, Wismann 43—44, 50 M., Victoria-Trofen 150—170 M., seine beste bezahlt. Rühmel ohne Roth, Stärke incl. Faß p. 100 Kilo netto, gefragt, 35—36, 00 M. bei bester Stimmung höher.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Rühmel 28—40 M., Bohnen 16—17, 00 M., Scherwobohnen, Lupinen, Kleearten, Roth 80—90, Weiß 60—110, Schweiß 60—100, Gerstafette 24—26. Wismann ohne Angebot.

Futterartikel: Futtermehl 13—14 M., Roggenkeie 9, 75 M., Weizenhaalen 8, 25—8, 50 M., Weizenkörner 8, 50 M., Malzkeie helle 9, 50—10, 50 M., dunkle 8, 50—9 M., Dinkel 11, 75—12, 00 M. — Malz 27, 00—28, 00 M., Rübsen 45, 50 M. — Solaröl 0, 825/30 11, 50—12, 00 M., Spiritus, p. 10 000 Liter Broc rubig, Karloffel- 37, 50 M., Magdeburg, 21. Januar. Land-Weizen 162—166 M., Weich-Weizen 160 163 M., glatter engl. Weizen 155—160 M., Raub-Weizen 147—153 M., Roggen 132—135 M., Cerealien-Getriebe 158—188 M., Land-Getriebe 140 150 M., Hafer 120—127 M., per 1000 Kilo. Karloffelspiritus per 10 000 Liter pro ante loco ohne Faß 37, 30—37, 60 M., Getreide war 37, 60—37, 90 M.

### Aus dem Geschäftverkehr.

Rein sogenannter „Bitter“ ist Widfeldt's Magenbeleg, sondern ein Tafelleique ersten Ranges von seltenem Wohlgeschmack. Nieder. u. A. S. C. Zimmermann.

## Anzeigen.

Nationaler Verein der deutschen Mittelparteien. Montag, den 22. Januar, abends 8 Uhr ausserordentliche Versammlung in der Kaiserhalle betreffend der Reichstags-Candidatur. Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Zwei Clydesdale-Pferde (schwerer Arbeitsschlag) vom Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferde-Zucht-Verein direct aus England importirt, stehen auf dem Rittergute Lohau bei Gröbers zum Verkaufe von Stuten.

Deedgel 10 Mark. 21

Merseburg, den 20. Januar 1887.

Der Sächsisch-Thüringische Reiter- und Pferde-Zucht-Verein.

## Julius Bethge,

Salle a. S., Leipzigerstraße 2.

empfehlte:

Prima holländ. Auster, Prima Rotes-Auster, Helgoländer Hummer, Schellfisch und Seedorf, frisches Rehwild, Damwild, Gafel- und Birkwild, Schneehühner, Fasanen, Schnepfen, Capaunen, Woullarden, Poulets, Bräufeler Wuten, Bierländ. Enten und Gänchen, frische Perigord-Trüffel.

### Frische große

Pommersche Dücklinge

5 Stück 10 Pf. sind zu haben bei

Fran Lucas,

Markt und Saalstraße 6, 1 Treppe.

## Feinste Tafelbutter

jezt wieder vorzüglich. Tagespreis 8 Pf. für 5 Pf.

J. Peiser, Tilsit.

Prima Schweineschmalz

à Wfd. 27 Pfg. Bei Mehr-Abnahme billiger J. F. Beerholdt Nachf.

Erbsenstroh ist zu ver-

kaufen in den

Schmidt'schen Ziegeleien,

Sallefche Str. und Leipz. Chaussee.

## Ein fetter Ose

steht zum Verkauf in der

Schmidt'schen Ziegelei,

Sallefche Straße.

## Ein ordentlicher Kutscher

(gehobener Kavallerist) wird gesucht auf dem Rittergute Krelpitzsch bei Kösen.

Wegen Verlegung des jetzigen Wirtshauses ist die erste Etage, Weiße Mauer 1a bestehend aus 4 Zimmern, Kammern, Küche und sonstigem Zubehör von jezt ab zu vermieten und vom 1. April ab zu beziehen. Auch kann das Haus, an welchem sich ein großer Garten befindet, für sich übernommen werden.

Näheres bei F. Klee.

